

Feldmäuse im Grünland



Zitiervorschlag:

FRÜHWIRTH, P. (2020): Feldmäuse im Grünland. Landwirtschaftskammer Oberösterreich, Linz.

Autor: Dipl.-Päd. Dipl.-Ing. Peter Frühwirth
Landwirtschaftskammer Oberösterreich
Abteilung Pflanzenproduktion
Linz

März 2020

©Peter Frühwirth; 4142 Pfarrkirchen im Mühlkreis

©Bilder: Titelfoto: Dieter TD; Wikipedia Creative-Commons-Lizenz. Alle anderen Fotos: Fotorechte beim Autor.

Bild Titelseite: Die Feldmaus (*Microtus arvalis*) ernährt sich vegetarisch.

Hinweis: Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wurde zum Teil auf eine geschlechtergerechte Formulierung verzichtet. Die gewählte Form gilt jedoch für Frauen und Männer gleichermaßen.

1 Die Feldmaus mit Potential

Die Feldmaus hat eine ausgesprochen hohe Vermehrungsrate. Bei guten Witterungsbedingungen zeigt sie große Würfe mit bis zu 13 Jungen. Ihre sehr frühe Geschlechtsreife und die Vermehrung auch im Winter führen zu Massenvermehrungen mit 1000 bis 4000 Mäusen pro Hektar. Diese Gradationen zeigen einen 3- bis 4-jährigen Rhythmus. Danach brechen die Feldmaus-Populationen durch Krankheiten, Nahrungsmangel etc. rasch zusammen.

Allerdings ist es schwierig zu sagen, ob die Feldmäuse noch im Aufbau ihrer Massenvermehrung sind oder das Maximum bereits bzw. überschritten haben.

2 Warm und trocken

Warmes und trockenes Wetter begünstigt die Vermehrung. Es überleben mehr Junge. Sie erreichen rascher die Geschlechtsreife und werden oft noch während der Säugezeit begattet. Die Häufung von trockenen Jahren (2015, 2018 und 2019) und vor allem die Kombination von lange andauernder Trockenheit und Hitze (Bodenwärme!) in diesen Jahren führte gebietsweise zu Massenvermehrungen im Grünland. Mit der nachweisbaren Zunahme der Temperaturen und den abnehmenden Niederschlägen werden wir in den kommenden Jahrzehnten wohl vermehrt mit höheren Feldmauspopulationen zu tun haben.

Feldmäuse ernähren sich im Grünland vorwiegend von Gras, Kräutern und Sämereien. Sie wissen, was gut schmeckt und nahrhaft ist. Vorrangig die hochwertigen Futtergräser wie Knautgras, Wiesenrispe, Wiesenschwingel und Raygräser werden an der Halmbasis abgebissen, um an die oberen Blätter zu kommen. Gemeine Rispe fressen sie nicht. Lediglich deren Filz tragen sie in den Bau zur Auskleidung der Bruthöhlen. Auch Rotklee bevorzugen die Feldmäuse gegenüber dem Weißklee. Entsprechend schauen dann auch die Grünlandflächen mit hohem Besatz an Feldmäusen aus: Übersät mit Löchern, weitgehend abgefressen und nur die Gemeine Rispe und ein paar stabile Unkräuter bleiben übrig.

Typisches Schadbild der Feldmaus: Gehäufte offene Löcher. Dazwischen die guten Futtergräser weitgehend abgefressen. Die Gemeine Rispe bleibt übrig.



Mehrmals bereits mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass die Mäuse nach einer Nachsaat bzw. nach einer Sanierung im August die erfolgreich aufgelaufenen jungen Pflanzen bereits im Spätherbst, spätestens aber über den Winter, vollkommen abgefressen und vernichtet haben. Der ganze Aufwand war definitiv umsonst. Daher vor einer Grünlandsanierung immer auf Feldmausbesatz kontrollieren. Sind auf der Grünlandfläche mehrere Areale mit einer Häufung von offenen Löchern (ungefähr Besenstieldurchmesser) zu finden, rate ich von einer aufwändigen Sanierung eher ab.

3 Feldmaus-Strategie

Eine Feldmaus-Strategie für das Grünland hat vorrangig vorbeugende Maßnahmen zum Inhalt. Es muss darum gehen, die Population möglichst klein zu halten bzw. eine sich anbahnende Massenvermehrung einzudämmen. Die Bekämpfung einer einmal aufgetretenen Massenvermehrung ist aufwändig und mit nur sehr begrenztem Erfolg möglich. Grundlage ist die genaue Kenntnis seiner Grünlandflächen und die laufende Beobachtung der Pflanzenbestände und möglicher Schädlinge.

3.1 Sitzstangen

Mit der Aufstellung von Sitzstangen werden den Greifvögeln Ansitzwarten angeboten. Meist dauert es eine gewisse Zeit, bis sie angenommen werden. Besonders in der Brutzeit ist der Nahrungsbedarf der Greifvögel hoch.

Sitzstangen sollen stabil sein und gut im Boden verankert werden (sie dürfen nicht nachgeben). Höhe mindestens 3 Meter. Oben ist ein 24 bis 45 cm langer runder Querbalken mit 3 bis 4 cm Durchmesser stabil zu montieren (er darf nicht seitlich nachgeben).

Die Sitzstangen sollen möglichst ganzjährig an der gleichen Stelle stehen, wo sie bei der Feldarbeit nicht stören (Grundgrenzen, bei Büschen etc.). Möglichst nicht in der Nähe von vielbefahrenen Straßen aufstellen. 1 bis 2 Sitzstangen pro Hektar reichen aus.



3.2 Köder

Auf Grünland zugelassen sind die Giftköder Ratron Gift-Linsen und Ratron Giftweizen (beide Wirkstoff Zinkphosphid). Der Köder muss tief und unzugänglich für Vögel in die Nagetiergänge eingebracht werden. Dabei sind geeignete Geräte (z.B. Legeflinte) zu verwenden. Es dürfen keine Köder an der Oberfläche zurückbleiben.

Ratron Gift-Linsen: 5 Stück pro Loch (Einbringen mit Legeflinte)

Ratron Giftweizen: 100 g pro Köderstelle (Ausbringung in geeignete Köderstationen)

Matox wirkt als Begasungsmittel auf Basis von Schwefel. 1 Kegel/Mausbau. maximal 50 Kegel/ha. Kegel am Docht anzünden, warten bis er raucht und dann den Kegel mit der Spitze zuerst in den Mausgang schieben. Mit Erde zudecken.

Die Anwendung von Ködern ist arbeitsaufwändig, zeigt aber bei noch geringem Befall, wenn noch wenig befallene Areale da sind, durchaus gute Erfolge. Bei starkem Befall ist ein erfolgreicher Einsatz meist arbeitsmäßig kaum zu schaffen.

3.3 Spätherbst

Wer Probleme mit Feldmäusen hat, sollte die betroffenen Grünlandflächen nicht zu lange in den Winter gehen lassen. Hohe Pflanzenbestände bieten nicht nur Schutz vor Fressfeinden, sie liefern nach dem ersten Abfrieren auch Nistmaterial. Eine Wuchshöhe von 10 bis maximal 15 cm vor dem ersten richtigen Frost wären ideal, aber wegen der schwer vorherzusehenden Witterung oft nicht leicht planbar.



Nach Wintern mit längerer Schneedecke sind auf Grünland, das länger in den Winter gegangen ist, die Gänge der Feldmaus gut zu erkennen.

4 Wetter

Die Feldmaus-Strategie mit Sitzstangen, Köder und Wuchshöhe mag vielen mehr als Theorie als eine effiziente und praxisnahe Beratungsempfehlung erscheinen. Da ist durchaus etwas Wahres dran. Um es ehrlich zu sagen: Das, was wirklich hilft gegen zu viel Feldmäuse, ist ein durchgehend nasses und kühles Jahr. Besser zwei Jahre hintereinander. Mit einem schneearmen Winter dazwischen.

Nur, die regenreichen Jahre werden zunehmend unwahrscheinlicher. Noch können wir für 2020 hoffen. Auch zur Regeneration der Engerlingschadensflächen.

5 Neuanlage

Für im Herbst 2019 durch die Feldmäuse weitgehend zerstörte Grünlandflächen bleibt sinnvollerweise nur die Neuanlage übrig. Einfache Nachsaaten sind in solchen Fällen eher nicht zu empfehlen. Die Mäuse fressen die Jungpflanzen schnell wieder ab und meist hat sich auch die Gemeine Rispe bereits stärker etabliert.

Umbruch mit dem Pflug soll vermieden werden. Dabei wird der über Jahrzehnte hinweg aufgebaute Bodenhorizont völlig umgedreht und zerstört.

Um trotzdem eine Zerstörung der Gangsysteme und eine Beeinträchtigung der Nestbauten zu erreichen, kann auf pflugfähigen Böden ein wenig mischender Grubbertyp eingesetzt werden. Diese Bauart hat schmale Zinken und flachliegende Schare, die nur heben und lockern. Vor dem Grubbern soll bis auf 4 cm seicht gekreiselt werden, um die Grasnarbe zu zerkleinern. Darauf wird mit diesem Spezialgrubber bearbeitet und kombiniert angebaut. Die bezüglich Umbruch und Grünlanderneuerung geltenden Bestimmungen sind zu beachten.

Bewusst soll man sich sein, dass mit dieser (und anderen) tiefreichenden Bearbeitungen von Grünlandböden die Wasserführung von unten nach oben zerstört wird. Es braucht lange, bis sie sich wieder erholt. Auch die Tragfähigkeit ist während der ersten Monate danach eingeschränkt (Gülle, Feldhäcksler, Ladewagen). Während der langen Trockenperioden der letzten Jahre hat unser Grünland vor allem aufgrund des funktionierenden Kapillarsystems in den alten Grünlandböden, das Wasser von unten nach oben brachte, überlebt.

Für eine Neuanlage ist auch die Bearbeitung bis auf 10 cm mit Kreiselgrubber oder einer auf Griff gestellten Kreiselegge geeignet, wie wir es von der Engerlingbekämpfung kennen. Eine Zerstörung der Feldmausbauten wird dabei kaum erfolgen.

Im Frühjahr werden 70 kg/ha Hafer als Deckfrucht empfohlen, ab Juni ist Sommerroggen besser geeignet, weil er bei feuchtem Wetter gesund bleibt. Die Saatgutmenge wird mit 30 kg/ha bemessen, da die Saatbedingungen wegen des groben Saatbettes nicht optimal sind. Als Grünlandsaatgut empfehlen wir an die Nutzungshäufigkeit angepasste ÖAG-Qualitätsmischungen, wie zum Beispiel die ÖAG-Mischung VS, die optimal für 4 und mehr Schnitte geeignet ist.